

Risa Karhan

Tot und lebendig

Eine bäuerliche Posse

EA 056 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Der Mann

Das Weib

Der Vetter

Die Mutter

ORT / DEKORATION / REQUISITEN:

Die ärmlich eingerichtete Stube des Ehepaares

SPIELALTER:

Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 20 min.

Das Spiel

Der Mann sitzt ungeduldig am Tisch, die Frau kommt mit einem Teller in der Hand.

Mann:

Ja; was irr denn, Alte? Kriegen wir heut nichts zu essen? Mein Magen kracht wie ein ungeschmiertes Wagenradl.

Weib:

Net nur der deine, auch der meine kracht! r

Mann:

Na also! Dann mach weiter! Was kriegen wir denn Gutes?

Weib:

Gutes! Gutes! Du möchtest allweil was Gutes! Wo soll ich's denn hernehmen? (*stellt einen Teller auf den Tisch*) Da hast! Iss! Füll 's Loch in deinem Magen aus!

Mann:

Erbsen? Schon wieder? Ja, gibt's denn sonst überhaupt nichts mehr? Mir scheint, du willst mich gradwegs unter die Erd bringen.

Weib:

Was anders hab ich net! Ohne Geld kei Musi! Wenn du mich um und um drehst, fällt kein Groschen heraus. Ja, schau nur, so weit hast uns bracht! Jetzt wird's lustig! Drei Monat sind wir schon den Zins schuldig! Der Hausherr wird uns bald das Fliegen lernen.

Mann:

Na, dann fliegen wir halt. - Aber tu die Erbsen weg. Wenn ich s' nur riech, dreht 's mir schon den Magen um !

Weib:

Ist schon recht! Soll ihn dir nur umdrehen! Mir hat's ihn auch umdreht. Heut noch dreht's mir ihn um, wenn ich dran denk, dass du unser Sach verkauft hast. Die Gelbsucht könnt ich kriegen vor lauter Gift und Gall.

Mann:

Jerum, hör auf! Fang net schon wieder an! Deine ewige Nörgelei wächst einem schon zum Hals heraus.

Weib:

Weil's 'wahr ist! So einen blöden, hirnverbrannten Streich kannst auch nur du machen. Unser Sach war klein und gering, aber es hat seinen Mann ernährt. Hunger haben wir keinen gelitten, zu essen war allweil was da.

Mann:

Aber geschunden haben wir uns genug. Wie ein paar Trageseln haben wir geschuftet!

Weib:

Ich wollt, ich könnt mich noch schinden und schuftet! Zu gut ist's dir gungen! Viel zu gut! Ganz narrisch bist worden vor lauter Gier nach der Stadt. Hast gemeint, da herinnen fliegen dir die bratenen Tauben nur so ins Maul! Ja, Schnecken! Fünf Monat sind wir schon da, und du hast noch allweil keine Arbeit. Jetzt haben wir keinen Hof mehr, und 's Geld ist auch beim Teifel.

Mann:

Ja, ja, ich weiß eh, dass ich eine Dummheit gemacht hab. In so einer unsichern Zeit soll man nichts verkaufen. Aber no - geschehen ist geschehen. Heut bin ich narrisch vor Heimweh nach unserm Heimatdörf - und auch nach unserm Sach - ja! Und wenn ich mich als Knecht verdingen muss aber zurück will ich und das so schnell als möglich. Dazu muss Geld her, sonst steh ich um!

Weib:

Geld! Woher nehmen und net stehlen!

Mann:

Ich hab meinem Vetter, geschrieben!

Weib:
O mei! Da bist schon maustot, bevor du von dem was kriegst:-
Der vergönnt sich ja selber nichts, der Neidkragen.

Mann:
Diesmal wird er herausrücken, wirst schon sehen!

Weib:
Wieso? Was hast ihm denn geschrieben?

Mann:
Dass du gestorben bist und kein Geld zum Eingraben
vorhanden ist.

Weib: (*lacht hellaut*)
Na, so was!

Mann:
Das hab ich gut gemacht, gelt? Ja, ich hab mir gedacht: Bei
dem muck scharf kommen, sonst kriegst nichts.
(*Man hört klopfen.*)
Du - hast gehört - geklopft hat's. Hast draußen zugesperrt?

Weib:
So eine Frag! Wo eh nichts wie geraubt und gestohlen wird,
werd ich noch offen lassen!
(*Man hört lauter klopfen.*)
Wer kann's denn sein?

Mann:
Sicher der Briefträger mit den Geld! Mach auf, Alte! Tummel
dich! Der wart net!

Weib:
Kannst ja du auch aufmachen! (*geht, kommet aber nach einer
kleinen Pause gleich wieder*) Hm! Der Briefträger! Dass ich net
lach! Der Hausmeister war's mit der Kündigung! Da, lies:
Binnen drei Tagen muss die Wohnung geräumt werden!

Mann:
Herrschaftseiten! Jetzt schlägt's dreizehn! Nichts zu essen und
kein Dach überm Kopf! Das ist zu viel!
(*Man hört draußen stärker klopfen.*)
Aber jetzt ist er da! Der trommelt allweil so!

Weib:
Wenn's wahr ist! Am End ist's der Schuster. Der hat mich schon
vor ein paar Tagen z'sammgremelt, wir sollen endlich zahlen!
(*Es klopft wieder.*)

Mann:
Zieh die Holztrittling aus und schau beim Guckerl hinaus.
Wenn's net der Briefträger ist; machst gar net auf! Geschwind,
sonst rennt er davor..

Weib: (*wirft die Holzpantoffeln weg und geht brummend*)
So ein hundelendiges Dasein! Jetzt wird's mir bald zu dumm!

Mann:
Recht hat s'! In die Stadt hab ich herein müssen, ich
Strohschädel!

Weib: (*kommt zurück*)
Mann - setz dich nieder! Weißt, wer drauf; ist? - Dein Vetter!

Mann: (*erschrocken*)
Birnbäum und Hollerstaude! Alte- was tun wir denn jetzt?
(*Es klopft sehr laut.*)
Es bleibt nichts übrig - du musst sterben.

Weib: (*kreischt auf*)
Ah, um Gottes willen - du wirst doch net ...

Mann:
Aber sei doch still, dumme Trutschen! Ich tu dir doch nichts!
Damit will ich nur sagen: Du musst dich hinlegen und so tun, als
wenn du gestorben warst!

Weib:

Ah so ! Na, so leg ich mich halt hin in Gotts Namen! Deck mich zu - und übern Kopf leg mir ein Tüchl, sonst muss ich am End blinzeln.

(Sie tun es.)

Mann:

So - jetzt lass ich ihn herein! Rühr dich ja net, ich sag, dir's!
(geht)

Weib: *(schreit auf)*

Au! Mir scheint, ich hab mich auf mein Nähzeug gelegt.

(Man hört draußen sprechen.)

O je, sie kommen schon!

Vetter: *(tritt ein)*

Na, so was! So schlecht hausen!. Sie ist doch allweil pumperlgsund gewesen! Was hat ihr denn gefehlt?

Mann: *(jammernnd, mit weinerlicher Stimme)*

Was weiß denn ich! Auf einmal hat s' einen Schnackler tan - ist umgefallen-- und weg war s'! *(schluchzt auf)* Meine gute Alte!

Vetter:

Geh, Seppl, kränk dich net! Bist eh um alles kommen wegen dein Weibsbild! Und bissig war s' auch wie ein Kettenhund!

(Weib schluckt laut auf.)

Vetter: *(erschrocken)*

Alle guten Geister, was war denn das? Das war doch ihre Stimme? Siehst - net einmal tot gibt s' Ruh. Ich geh!' Da ist mir's zu unheimlich bei dir.

Mann:

Aber Vetter, schau her, sie liegt ja ganz ruhig da.

Vetter: *(ängstlich)*

Um Gottes willen, lass s' zudeckt; Ich kann kein Toten sehen: Da hast's Geld. Ich muss gehen, ich hab noch allerhand einzukaufen. Bhüt dich Gott! Lass dich einmal sehen bei mir.
(geht)

Mann:

Ja, bhüt dich Gott Und recht schönen Dank! *(schließt die Tür)*

Weib:

No, der hat aber Zeit gehabt! So ein Bazi! Ich hätt dich ums Häusl bracht! Der hat ein Glück gehabt; dass ich mich net rühren hab dürfen. Mit dem Besen hätt ich ihn hinaus gejagt.

Mann:

Aber mach dir nichts draus, Alte! Die Hauptsach ist, wir haben ein Geld! Da schau her, was er mir geben hat' Tausend Mark! Tausend Mark, Alte! Jetzt sind wir aus'm Wasser!

Weib: *(schreit)*

Alter, da schau hinaus, a wer da daherkommt ...

Mann:

Deine Mutter! Was will denn die von uns?

Weib:

Weil wir alle zwei den gleichen Gedanken gehabt haben! Ich hab ihr geschrieben, dass du gestorben bist, und ich steh ohne einen Groschen Geld da!

Mann:

O verflixt! Da muss ja jetzt ich mich hinlegen und einen Toten markieren. Geschwind, Altee deck mich zu und mach auf! 's kommt wieder ein Geld ins Haus.

(Sie tun es. Es klopft draußen.)

Sie ist schon da! Ich bin tot! Maustot!

(Weib geht. Man hört draußen beide sprechen.)

Mutter: *(noch draußen)*

Grüß dich Gott, Leni! *(tritt eint Ja, wie schaut denn aus! Ganz heruntergekommen.*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!